

Schönen Tag Alexandra Specht,

lassen Sie uns ehrlich sein: 2020 war ein furchtbares Jahr. Tausende Arbeitslose, unzählige Hoteliers, Wirte und andere Unternehmer stehen vor einer ungewissen Zukunft. Um diese Zukunft soll es heute gehen. Dazu beenden wir aber den grausamen Blick in die Vergangenheit und richten unsere Aufmerksamkeit auf das Jahr 2021.

Auch wenn die **wirtschaftlichen Nebel weiterhin dicht sind** und wir alle nur auf Sicht fahren, lichten sich die Dunstschwaden langsam. Die vielversprechenden Nachrichten über mehrere wirksame Impfstoffe haben die Akteure an **den internationalen Börsen** sogar dazu veranlasst, wieder Vollgas zu geben.

Freilich: Mit der Realwirtschaft hat das reichlich wenig zu tun. Die sieht derzeit vor allem eines: die verlorene Wintersaison. **Keine Touristen bis 7. Jänner**. Und danach wird es wohl wenige ausländische Gäste auf die österreichischen Pisten locken, so ganz ohne Hüttengaudi und Après-Ski. Das gehört für viele Wintertouristen einfach zum Ski-Erlebnis. Tatsächlich misst die OECD diesem Umstand ein sehr hohes Gewicht zu und **gibt für 2021 nur eine verhaltende Wachstumsprognose** von 1,4 Prozent ab.

Nicht nachvollziehen kann diese Einschätzung Christian Helmenstein, Chefökonom der Industriellenvereinigung. Bei einer Online-Veranstaltung des steirischen Wirtschaftsforums der Führungskräfte (WdF) und der Industriellenvereinigung (IV) spricht er vielmehr **von einem starken Wachstum im kommenden Jahr**. Klar, Helmenstein hat seinen Fokus auf der produzierenden Wirtschaft. **Doch er begründet seine Einschätzung mit vier nachvollziehbaren Faktoren**.

Österreich ist ein Exportland. Die eingeschränkte Reisetätigkeit bremse deshalb exportierende Unternehmen stark. Fallen die Beschränkungen nach einer erfolgreichen Durchimpfung Österreichs, rechnet er mit einem Anziehen der Exportnachfrage. Auch Konsumenten würden dann wieder mehr ausgeben. Denn sie haben im Jahr 2020 viel mehr gespart als in den anderen Jahren. Unter anderem dank der Gegenmaßnahmen der Politik, die mit Investitionsprämien der Wirtschaft einen zusätzlichen Schub geben und auch weiterhin Arbeitsplätze durch Kurzarbeit sichern werde. Eine Draufgabe seien das Ende der Ära Trump und die erwartbare Einigung der EU mit Großbritannien. Beides Sorge für mehr Sicherheit.

Ähnliche Argumente bringt der Bank-Austria-Chefökonom Stefan Bruckbauer. Allerdings werde der Aufschwung nicht gleich zu Jahreswechsel einsetzen, **sondern erst ab der zweiten Jahreshälfte**. "Mit der Impfung großer Teile der Bevölkerung wird eine zügige Erholung einsetzen", so sein zuversichtlicher Ausblick. Sein Hauptfokus liegt dabei auf den Konsumenten. "Im Durchschnitt haben die österreichischen Haushalte 2020 rund elf Prozent an Vermögen aufgebaut." Eine gute Basis für den Neustart.

So zeigt sich: Selbst wenn uns ein grimmiger Winter bevorsteht. Die Aussichten sind deutlich besser, als die aktuelle Stimmung. Einzig: Das Vorkrisenniveau wird wohl im kommenden Jahr nicht erreicht. Dafür müssen wir bis ins Jahr 2022 blicken - idealerweise voll Optimismus.

Schönen Tag wünscht

Roman Vilgut